



**NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V.**

**Gruppe Niedernhausen**

Bruno Harwardt (1. Vorsitzender)

Schillerstraße 3

65527 Niedernhausen

Telefon: 06127 78606

E-Mail: [info@nabu-niedernhausen.de](mailto:info@nabu-niedernhausen.de)

## **Pressemitteilung**

Niedernhausen, 23. Juni 2017

---

### **NABU sucht schwalbenfreundliche Häuser**

Als Flugkünstler und Sommerboten sind Schwalben immer wieder gern gesehen. Doch es gibt sie immer seltener, weil Brutplätze verlorengehen, Lehmputzen zum Nestbau fehlen und Insekten als Nahrung knapp werden. Diesem Trend wollen der NABU-Bundesverband und die NABU-Gruppe Niedernhausen mit zwei Aktionen entgegenwirken. Als „Schwalbenfreundliches Haus“ zeichnet der NABU ab sofort bundesweit Häuser aus, wo Schwalben und ihre Nester willkommen sind. Für die Auszeichnung „Schwalbenfreundliches Haus“ können sich alle Hausbesitzer bewerben, ganz gleich, ob es sich bei dem Gebäude um ein Wohnhaus, eine Pension, ein Geschäft, einen Pferde- oder Bauernhof oder ein Fabrikgebäude handelt. Weitere Informationen und ein Bewerbungsformular zum „Schwalbenfreundlichen Haus“ stehen unter: [www.nabu.de/schwalben](http://www.nabu.de/schwalben).

Aus Anlass der bundesweiten Aktion verschenkt die NABU-Gruppe Niedernhausen Mehlschwalbennester und Kotbretter an Hausbesitzer, die künftig einen Beitrag zum Artenschutz leisten möchten. Wer an seinem Haus neue oder zusätzliche Brutplätze für Mehlschwalben schaffen möchte, kann sich per E-Mail melden: [info@nabu-niedernhausen.de](mailto:info@nabu-niedernhausen.de). An die ersten 20 Interessenten verschenkt die Gruppe künstliche Doppel-Mehlschwalbennester mitsamt Kotbrett. Zudem erhalten Hausbesitzer Ratschläge, worauf beim Anbringen der Nester zu achten ist.

Beide Aktionen sollen dazu beitragen, die Akzeptanz für Schwalben und ihre Nester in der Nähe des Menschen zu erhöhen sowie bestehende Brutplätze zu erhalten, zu erweitern oder neue zu schaffen. „Eine der Hauptursachen für den Rückgang der Schwalben ist der Verlust an Plätzen, an denen sie brüten können“, sagt Bruno Harwardt, Vorsitzender der NABU-Gruppe Niedernhausen. Wegen der strengeren Hygienevorschriften sind moderne Viehställe und Scheunen heutzutage oft verschlossen und bieten Schwalben keine Einflugmöglichkeiten mehr. Feldwege, Einfahrten und Dorfplätze werden immer öfter zubetoniert, sodass Schwalben kaum noch Pfützen und den daraus benötigten Lehm für ihren Nestbau finden. Rauchschnalben bauen ihre Nester im Inneren von Ställen, Scheunen oder anderen Gebäuden an Balken, Wänden oder Mauervorsprüngen. Weil sie früher auch an offenen Kaminen oder Rauchfängen brütete, kamen sie zu ihrem Namen. Mehlschnalben bauten ihre kunstvollen Lehmester früher an Felswänden oder Küstenklippen

(heute noch auf Rügen zu sehen), heutzutage aber eher an rau verputzten Häuserwänden unter geschützten Dachvorsprüngen. „Viele Hausbesitzer stören sich an den Mehlschwalbennestern und vor allem an dem Kot, den die Vögel verursachen. Dabei können Kotbretter verhindern, dass der Kot an die Fassade gelangt“, erläutert Harwardt. Oft würden Nester durch unbedachte Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden oder einfach so beseitigt – obwohl Schwalben streng geschützt sind und das Zerstören ihrer Brutstätten unter Strafe steht, betont Harwardt und erinnert an ein altes deutsches Sprichwort: „Wo Schwalben am Haus wohnen, geht das Glück nicht verloren.“